Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 24 (1918)

Artikel: Berchtold Gottlieb Emanuel Haller

Autor: G.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-129219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berchtold Gottlieb Emannel Haller.

Von G. T.

Am 9. Mai 1837 wurde er in Bern geboren, am 17. Dezember 1903 starb er daselbst. Ein stilles Leben ohne große Taten spielte sich in diesem Zeit=



Berchtold Haller an der Arbeit im bernischen Staatsarchiv.

raum ab. Und doch war der "Döldi" eine stadtbekannte Versönlichkeit.

Das verdankt er einmal seiner äußern Erschei= nung. Er war weit unter dem Mittelmaß zurück= geblieben; auf

dünnen Beinchen ruhte ein schmaler Körper, der runde, dicke Kopf schloß das ganze Wesen nicht eben vorteilhaft ab. Ein dünnes, ungepfleates hartes, unanmutiges Bärtlein umrahmte sein Gesicht, in dem die Nase allzusehr nach oben die großen, gewöhnlich rotgeränderten strebte: Augen konnten recht bose dreinschauen, und wenn er sprach, so kollerten und polterten die in unverfälschtem Berndeutsch gesprochenen Worte wie ein Wildbach aus dem nur zu gut geratenen Munde. Dazu kam, daß der ganze Flitterstaat der Marchand-tailleurs seine volle Verachtung besaß: mit seinen Kleidern stand er jenseits aller Mode. Zwar kam er immer sorgfältig daher, aber in Schnitt und Farbe trug er sich so, wie er es seit der Jugend gewohnt war. Wenn er dann, beständig den Regenschirm an der rechten Achsel, mit seinen kleinen raschen Schrittchen durch die Straßen ging, so freuten sich die Einheimischen über ihren originellen Mitbürger, und die andern schauten verwundert dem alten Knäblein nach.

Seine Bildung hatte er sich in der "Grünen Schule" — Realschule — geholt. Zu Ansang der 60er Jahre besuchte er einige Semester hindurch an der Universität Vorlesungen über Geschichte. Er arbeitete einige Zeit auf dem Notariatsbureau Hahn und zog sich dann vollständig in das Privatleben zurück, weil das Publikum dem Kleinen nicht die Achtung entgegenbrachte, die er glaubte, beanspruchen zu dürsen.

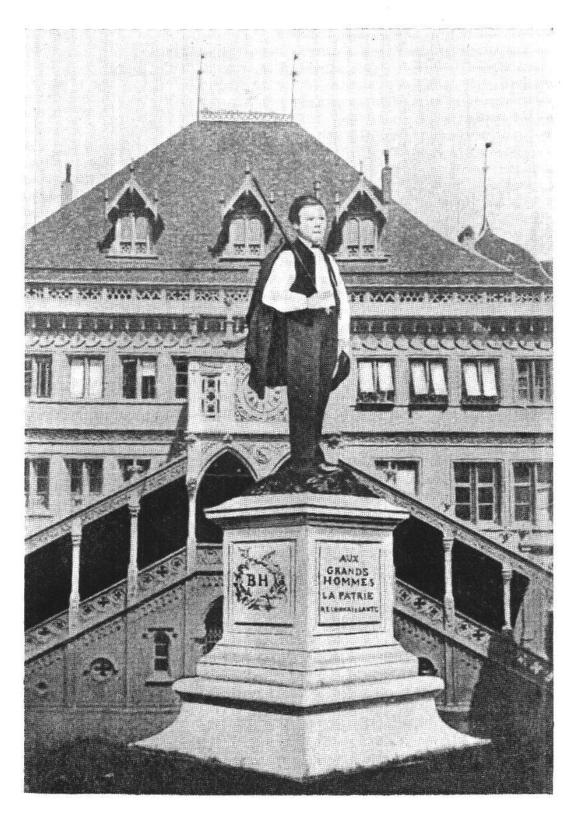
Denn er war ein gescheiter Kopf und in der Stille des Privatlebens vervollständigte er sein Wissen nach vielen Seiten: Bernische Geschichte, Kunst und Alpinismus waren die Gebiete, denen er sich mit voller Liebe und vielem Verständnis widmete, wo er achtunggebietende Kenntnisse und die Anerkensung weiter Kreise sich erwarb. Und das tat ihm wohl.

Denn wie es bei den meisten von der Natur zurückgesetzen Menschen geht: es bildet sich ein Bodensatz von Bitterkeit, der mit dem Alter beständig wächst, und da er schrecklich ledig geblieben war — "die, wo mi nähm, isch e Chue, und e Chue wott i nid" sagte er — so entbehrte er der beruhisgenden Einwirkung einer sansten Frauenseele. Dies alles bewirkte, daß er beständig in streitlustigster Bereitschaft sich befand. Ein ahnungslos unkluges Wort brachte den kleinen Mann in großen Zorn, er stellte sich auf die Hieren wann in größen Zorn, er stellte sich auf die Hieren Wann in größen Zorn, er stellte sich einen Treff sliegen. Vorzügliche Worte in Gutem und in Bösem sind ihm da entsahren, die

man mit Lachen in der ganzen Stadt kolportierte und die noch heute nicht vergessen sind. Das gab dem Döldi etwas Koboldhaftes und machte ihn zu einem gefürchteten Persönchen. Daher überwarf er sich auch der Reihe nach mit all seinen Freunden. Nur wenige — zu diesen gehört auch der Schreiber dieser Zeilen — harrten treulich bei ihm aus, weil sie das Gute höher einschätzen als die vorübergehenden Stimmungen des Unmutes und der Laune.

Wirkliche Verdienste erwarb sich Haller um den Alpenklub, die Künstlergesellschaft und den Historischen Verein. Jeder dieser Vereinigungen lieh er seine ganze Kraft und seine volle Liebe. Besonders dem Historischen Verein. Er besaß ein ausgesprochen vaterländisch-bernisches Gemüt und das alte Bern war die Stelle, wo sein Herz verankert war; da interessierte ihn alles. Er leitete die Ausgrabungen im Engiwald, die Kunde gaben von einer untergegangenen Welt; er ließ die eroberten Fahnen, Zeugen alter Kämpfe, durch Künstlerhand abbilden und so der Nachwelt erhalten. Wenn es galt, Gedenktage zu arrangieren und zu feiern, da scheute er keine Mühe und keine Ausgaben; mit schalkhaften und auch grimmen Versen schwelgte er dann wie im Hanfsamentopf und trank sich in seinem Ueberglück dann gerne einen "Baterländischen" an.

In der Bernergeschichte wird seine Name weiterleben als Verfasser einiger historischer Arbeiten. Wenn er im Vorwort zur Steiger-Biographie von sich selber sagt: "Ich bin kein gelehrter Sistoriker und noch viel weniger ein Literat", so zeugt dies von richtiger Selbsterkenntnis und entwaffnet von vorneherein jede Kritik, die höhere Anforderungen stellt.



Der kleine "Zaller"

Die Sammlung bernischer Biographien verdankt ihm Lebensdarstellungen von Berchtold von Zähringen, Adrian von Bubenberg, der Familie Scharnachtal und von Joh. Heinrich Hummel. Seine Kraft war dem letzten Zähringer nicht gewachsen; hingegen enthalten die andern Biographien manche brauchbaren Winke.

In den kleinen Aufsähen über die Beute von Grandson (Taschenbuch 1884), die Schlacht von Dorsnach (ebd. 1886), den Hochverratsprozeß des Schultheißen von Wattenwhl 1590 (ebd. 1893), den Könizeraufruhr von 1513 (Archiv Bd. 11), und die Berner Marine auf dem Gensersee (Berner-Heim 1894) merkt man sein eindringliches Studium der Katsmanuale. Besonders die Berner Marine erweist sich als eine ungemein unterhaltsame Arbeit, der auch die Ehre zuteil wurde, in das Fransösische übersetz zu werden.

Das alles waren Vorarbeiten zu zwei größeren Werken. In drei Bänden erschien: "Bern in seinen Katsmanualen". Sie umfassen die Zeit von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts; aber nur in Auswahl, und hiebei ließ sich Haller von seinem Geschmack und seinen Liebhabereien leizten. Ihn interessierte das Kulturgeschichtliche und das Persönliche, und auch der Chronique skandaleuse brachte er großes Verständnis entgegen. Da eine vollständige Ausgabe der Katsmanuale wegen der Größe der Aufgabe nie zu erwarten ist, so muß man für das Gebotene dankbar sein; es darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Zuverlässigseit des Hallerschen Textes zu wünschen übrig läßt. "Ich bin

kein gelehrter Historiker" — dies soll man nicht vergessen.

Das Beste von Haller ist unstreitig die Lebensbeschreibung von Niklaus Friedrich Steiger, des letten Schultheißen des alten Bern. Der große, un= glückliche Mann hatte noch keine seiner würdige Biographie gefunden; es war, als ob man sich scheue, an das Unglück zu rühren. Da sammelte Haller in jahrelangem Fleiße das Material, er empfand es als eine freudige Pflicht des Gewissens, seine Kraft in den Dienst des von ihm hochverehrten Mannes zu stellen, freilich brachte er keine Arbeit von abschließendem Werte zustande, da er sich ausschließlich an das bernische Aktenmaterial und einige bekannte Quellenwerke hielt; was in England, Paris und Wien ging, entzog sich seiner Kenntnis. Aber als Vorarbeit für die notwendige, von großen Gesichtspunkten aus geleitete und von umfassender Aktenkenntnis getragene Steigerbiographie verdient das wackere, brave Buch unsern Dank.

Berchtold Haller war vor allem Berner. Hiersin lag seine Kraft, wie seine Einseitigkeit; denn er konnte ungerecht gegen die andern werden. Durch seine Selbsterkenntnis, die bis zu schonungslosester Selbstironie ging, machte er vieles wieder gut, was er in scharfer Laune gesündigt haben mochte, da ließ er sich photographieren: im Hintergrund das Berner Kathaus; er steht hemdärmelig, den Rock über die Achsel gehängt, auf einem Postament, welsches die Worte trägt: La patrie reconnaissante aux grands hommes!

Das war der "kleine" Haller.